Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 31

Artikel: Lebensregeln
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-440192

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Bundesfeier.

In uns'rer Zeit voll Hader und voll Haß,
Voll von Gewerbestreik und Bürgerkreiz,
Als irrten Treu und Glauben auf der Straß',
Die Lieb' zum Vaterlande wär' entweiht,
Wie flieht man gern da in die Zeit zurück,
Wo noch die alte Opferfreudigkeit,
Des tapfern Mannes Stolz, des Weibes Glück,
Zum Sieg geführt in aller Not und Streit.

Wie kleinlich ist dagegen uns're Zeit,
Wo nur die scheele Selbstsucht triumphiert,
Nach Geld und Gut und Aemtern alles schreit
Und jeder seine eignen Wege irrt.
Der Brudersinn, die starke Einigkeit,
Die Zier der alten Eidgenossenschaft,
Sie sind, die gegen manche Not gefeit,
Im Interessenkampfe früh erschlafft.

Drum wache auf, du alter Schweizermut,
Aus deiner wetterharten Felsengruft,
Der du geopfert willig Gut und Blut,
Und atme wieder freie Bergesluft:
In Not und Nacht zur kühnen Tat bereit,
Dem Vaterland getreu bis in den Tod,
Auf daß ob unsern Firnen alle Zeit
Hell leucht' der Freiheit heilig Morgenrot.

Ernst Meyer-Leibstadt.

Stanislaus an Ladislaus.

Main gehläpter Frahter!

Du haschd es nadirlich am beßten praicht, daß tu Feeriehn gm8 hast, werenddem mihr in Zirich tie paar Herlain maines Kobfes palt z'Bärg stunden. Zwahr hap ich son ter ganzen Hüstoria nuhr in ten Schurnählern gläsen, denn weiters hot Mann gar nix gemorken, daß wir under 1r Mihlidärdiggtathur glept hapen, wie tie fratres antisoldatibus unt ahndre Kohnsorten in tie Wält ausengeblahsen haben. Godlop ischt kain Bluet gvloßen unt tie Ehsenduellen Maulschällen unt Grindpflaschter, welche etwelichen Gehnosen im Garden blüet haben, sohlen rächt heulsam gewürkt hapen. Auph ähle Felle behßer als wie taß Tragthätlein vom Sigg. — Abropopo, besaggtes frumlachtig aussehendes Hetzplättlein: Tie Vriedenzglockhe benahmset, entbubte sich als 1 Ganz gemaines Auf-Ruhr-Hetz-Opjeggt. Unt ta schippt Mann unz Jesuidißmuß in tie Schuehe; um derige Kamphweise wohlen wihr nicht 7 Eiden.

Tem Fervaßer würt woll taß s. v. Maul 4 etweliche Zait versigelt werten.

Da 4 will ter Oberbollenzeigwalterige son Ventredur saine Erläb- unt Kopfnüße, welche Er auph sainer Stutienraihse im Krais 3 gm8 hat 4 tie Nachweld auphzaichnen unter tem Titul: Tas neue Waltarilied mit tem Mohto: Waß tich nit brännt tas blahse nit. — Unt taß ter Krieg nit ausgeht da 4 sorggt auch ter gallichte Kampfhahn im Franzenhosenreiche. R wohlt uns mit ahler Gwalt ten Zohlkrieg auphhalsen aper wihr haltenz wie die Bärner: Nüt nahlah gwünnt! In Pareis mueß epen ihmer waß lauphen; weil tie Pick-karte unt 3 Füße grafanschiert sain unt noch in Di Arren-leschion kohmen sint, ferlanggt tie periemte Saharaleben Berndrnein-hart auch taß Ridder† son ter Öhrenlöschiong. Tem Alter nach sohlte sie schohn länggst Ortenz-Großknecht oter Maischter sain, aper tie Ohrtens-Kuh-Mißion hat gmaint, eß fählen ihr ahle tie nethiggsten Aigenschafften dazue. Nämblich: Taß Öhrenlegierungskreiz mueß auph ther Bruscht gehtragen werten, waß aper — weilmaßen tie Sahara aus Glattfelden ischt — pei ihr Ganz ausgschloßen ist. Fielleicht preichtz ihr in Berlin, taß ihr 1 schwärzlicher Adler puhr lö merit ahn ten schlanggen Schwahnenhalz flüggt unt sie taphür in ihren ältlichen Tahgen aus puhrer Raache 4 Preißen opthieren thut. Maine Laisenbeth hat ihr schon ain Kohndolenz unt Auf-Muntrunzschraiben gschiggt, tu waißt ja tas Wyberfolch haltet ihmer zammen; im Sid unt Nort, im Oscht unt West ischts allzait ihmer schon so gwest. — Am 1 Augsten hapen wihr droztem unzer engeres Buntesfäscht gfaiert in partikularibus unt wehn wir nix mehr hatten, um 1 Faier ahnzuzindeln, so haizten wihr unz mihd ain pahr Vlaschen Lakoth ghörig ain, um morndrix wider naigestärkt gehgen ahle Umbill tes Läbenz gewabbnet zu sain wie im R tein semper r r r frater in fidelibus

Stanislaus.

Lebensregeln.

Wenn Du noch einen Onkel hast und dieser Onkel Wein,
So geh' zu diesem Onkel hin sonst trinkt er ihn allein.

Wenn Du noch eine Cousine hast, so schön wie eine Lilie,
Heirat sie nicht, sie bleibt ja doch trotzdem in der Familie.

Wenn Du noch eine Hose hast und sie zeigt Fadenscheine,
So lad' beim Freunde Dich zu Gast und nimm am Morgen seine.

Der geohrfeigte Polizeiamtmann!

Heute bringt der Nebelspalter etwas über Stadtrat Walter
Der in Winterthur amtiert und sich hie und da blamiert,
Da er außer Sozialist, Polizeiminister ist
Was der gute brave Mann oft nicht unterscheiden kann. —
Jüngst beim Streik in Albisrieden war es ihm sogar beschieden,
Daß er Prügel gar erwischte, weil er sich in etwas mischte
Was ihn ging rein gar nichts an; armer Polizeiamtmann!
Schutz und Hilfe suchte er, Sozialist beim Militär!
Dieses ließ es leider fehlen, an Respekt, doch nicht verhehlen
Wollen wir den Tatbestand, den der Oberleutnant fand:
Daß die Eulach-Polizei in Zürich überflüssig sei. —
Dann nahm man genau Bericht, warum geschwollen sein Gesicht.
Ueber dieses Attentat, man sehr viel geschrieben hat. —
Da Herr Walter, wie ihr wißt, nebenbei Redaktor ist
(Denn sein Amt gestattet ihm, sehr viel Zeit noch privatim)
Schrieb er eine ganze Seite, in das Lange in das Breite
Wie es hergangen ist, daß man ihn den Sozialist —
Polizei- und andern Rat, tüchtig durchgeprügelt hat. —
Dies erzählen wollt ich nur, denn man fühlt in Winterthur
Freud und Schmerz ob diesen Taten, über solchen Magistraten!
Bleib zu Haus Herr Stadtrat Walter, denn sonst kommt der Nebelspalter!
Oder geh' das nächste Jahr, wie man sagt, wer weiß ob's wahr
Von der hohen Polizei, als Pädagog nach Zürich III.
(Ob gezwungen oder nicht, ändert nichts an der Geschicht.)

Werte belehrungswürdige Zuhörer!

Eine naturforschende Gesellschaft ist immer etwas Unheimliches. Da werden Dinge aufgedeckt vom Leben und Treiben unserer Vorderväter, daß man sich entweder dieser Väter oder über sich selber schämen muß! Die Gesellschaft der schweizerischen Naturförschlinge hat getagt und genächtigt im schönen St. Gallen, wo bekanntlich Gedichte niederbrasseln, und der Vergangenheit nachgegrübelt wird wie sonst nirgends wegen der Zukunft. Die Gesellschaft hat sich besonders hoch erbaut über Funde in der Wildkirchlihöhle. Zwar ist es beschämend für diese Höhlenbewohner, daß auch gar nichts Schriftliches oder Verdrucktes entdeckt wurde. Keine Zeitung, kein Kalender, keine Wahlaufrufe, keine Karrikaturen, spitzige Artikel u. s. w. wie unsere Zeit an dergleichen Bildungsmitteln erfreulichen Ueberfluß hat. In dieser Höhle, man mag graben so viel man will, weiß man gar nicht wer Gemeinderat oder Kaplan war vor uralten Zeiten. Die bewunderungswürdigen Menschen hatten jedenfalls keinen Begriff von Polizei oder Proporz. Aber sie wußten Tag und Nacht wie spät es war ohne Uhrenmacher; haben vielmehr gewußt was in den Sternen geschrieben steht als wir und unsere Nachkommenheiten, und das ist beschämend für uns. Ihre unverdorbenen Augen brauchten weder Brillen noch Fernrohre. Bewunderungswürdig geradezu macht es sich, daß sie friedlich und freundlich mit Höhlenbären zusammen wohnten, während wir meinen, es wäre unmöglich ohne Differenzen eine Schwiegermutter im Hause zu haben. Wenn ich jetzt noch die Wahl hätte, würde ich sofort das Naturforscherhandwerk erlernen, aber jetzt ist es zu spät auf Berge zu klettern und Höhlen durchzustöbern. Ein einziges Mal war ich auf der Ebenalp wo bewährte Höhle sich befindet, aber so erhitzt und verschwitzt, daß ich einen Studenten ersuchen mußte für mich einen schönen Spruch ins Fremdenbuch zu setzen. Was schrieb nun der Mensch zu meiner Empörung auf eine unschuldige Seite des Buches? „Auf diese Ebenalp kommt manche Kuh und manches Kalb!" Unterschrift Dr. Gscheidtle. Hätte sich der Kerl noch sehen lassen, hätt' ich ihn zerrissen wie ein Höhlenbär. Mein Zorn war so groß und gerecht, daß ich hier schließen muß, und meine Zuhörer bitte, der Natur nie so heftig nachzuforschen, bis man sich selber nicht mehr kennt! Guten Abend!